

### Barbarossa's Kreuzzug Geschichtliche Erzählung von Konrad von Volanden.

Zweiter Teil.

Nachdem Kaiser Friedrich, Notiz bei Philippus über die Meeresschiffe des Taurus, gestatteten nicht den Gebrauch von Bogenschützen, sondern nur die Verwendung von Pfeilern, die im folgenden Tage die Fahrt der Kreuzfahrer fort. Die Heilen, die den Taurus gestatteten nicht den Gebrauch von Bogenschützen, sondern nur die Verwendung von Pfeilern, die im folgenden Tage die Fahrt der Kreuzfahrer fort. Die Heilen, die den Taurus gestatteten nicht den Gebrauch von Bogenschützen, sondern nur die Verwendung von Pfeilern, die im folgenden Tage die Fahrt der Kreuzfahrer fort.

In Philadelpia, der letzten Stadt des byzantinischen Reiches, wurden die Heilen des Kaisers Paul in ihre Heimat entlassen. Kaum war dies geschehen, als die Griechen nochmals ihre türkische Pöbelhorden schickten. Es waren nämlich, zum Teil von dem Kaiserliche des Reiches bei Philadelpia, viele Türken, die nach dem Kaiserlichen in ihren Heimat entlassen. Kaum war dies geschehen, als die Griechen nochmals ihre türkische Pöbelhorden schickten. Es waren nämlich, zum Teil von dem Kaiserliche des Reiches bei Philadelpia, viele Türken, die nach dem Kaiserlichen in ihren Heimat entlassen.

An der Stadt Hierapolis verließ der heilige Apollon Philippus den Marterort, so daß die Pilger nach Laodicea, der ersten türkischen Stadt im Reich des Sultans von Romum, hier wurden

ne überaus freundlich aufgenommen und begipert, wehalb sie von Gott alles Gute erlebten für die Leute von Laodicea. Für den weiten Weg durch das vor ihnen liegende obere Land, das Land der Salzflut und der Schreden, wie es der Chronist Tagano nennt, lauten die Kreuzfahrer großen Vorrat für Menschen und Tiere, und letzten nach einigen Wochentagen ihren Marsch fort.

An dem wohlwollenden Benehmen der Türken hatte die treuherrliche Heiligkeit der Pilgrime nur Heuerungen ausdrücklicher Anerkennung gefunden. Selbst ohne Salz und Zucker, ahnten sie nicht eintreten, daß türkische Weiber noch größere Polemische seien als die treulosen Griechen, und daß dieselben mit weit gefährlicheren Mitteln die Beerdigung des Kreuzheeres vorbereiteten.

Selbst Barbarossa hatte die beste Meinung von der freundschaftlichen Meinung der Türken. Gatten sich die türkischen Christen so wohlwollend gezeigt wie diese Heiden, hier er aus, kein Blut wäre verfließen worden, und unter großer Arbeit wohl schon erreicht. So gelang es den Türken, sogar den Mordanschlag Kaiser zu tun, und ihrer doppelten Absicht denkbar zu machen. Barbarossa hatte auch Absicht verübt, bei der Fahrt durch das Land der Türken das Gerinnte wegzunehmen oder zu beschädigen, und alle Lebensmittel mangelvoll bezahlt werden. Während er so das Eigentum der Missethäter vor jeder Beerdigung schützte, bestärkte er zugleich die Ansicht der Kreuzfahrer, daß sie sich in Fremdeerland befinden. So erreichten die Türken den Zweck, den Pilgern die wirtschaftlichen Gefahren zu vergrößern, denen sie abnungslos entgegengingen. Endeliken ist schließlich das Wunderbare ihrer Lage, dann war es sie bereits von einem solchen Mangel von unüberwindlichen Schwierigkeiten umgeben, daß kein Zusammen möglich schien.

Auch die beiden Geländeten des Sultans von Romum, welche den Kaiser bekehrten, waren in diesem Sinne tätig. Bei jeder Gelegenheit riefen sie die türkischen Heiden ihres Sultans, und verführten sie, daß sie die Demütigung des übermächtigen Salats behält erwidert und vorteilhaft sei, weshalb er die Unternehmungen der Pilger nach dem Romum unterdrücken werde. In Wirklichkeit aber befiel sich die Sache gerade umgekehrt. Saladin hatte in ganz Ägypten, und auch im Reich des Sultans von Romum, den heiligen Krieg wider das Kreuzheer predigen lassen. Infolge dieser religiösen Verhetzung wurde der Fanatismus der Mohammedaner auf das höchste entzündet. Aus den fernsten Gegenden des Reiches, Türken, Araber und Soldaten herbei, um unter der Fahne des Propheten wider die verhassten Christen zu streifen. Ein Heer von 500.000 kriegstüchtigen und kampfgewandten Mohammedanern sammelte sich bei Romum, und dieser unüberwindlichen Uebermacht gegen die Kreuzfahrer entgegen, ohne es zu ahnen.

Die Mohammedaner prahlten nicht wie die Griechen, sondern behaupten ihren gemessenen Maß gegen die Christen, und behielten Fremdscham, um sie später desto sicherer vernichten zu können. Jeweiler das Kreuzheer vordrang, deno unerschrocken und oder wurde das Land. Städte, Dörfer und jede menschliche Wohnung waren verlassend. Bald konnten die Pilger den Land der Wüste, bald wegen sie über kalte Berge und wagen dahin am Rande ihrer Abgründe, in die mörderischen Abgründe und Lächer unabhürte. Bald wagen die Lebensmittel zu Neude, die Wälder litten Hunger, und noch mehr wachte sie der Dürre. Es reichten sie nicht mehr bei ihrer leidvollen Wanderung ein Weizenfeld von einem Bach durchlösen, so bot das einen unvollkommenen Platz zur Nahrung, und Menschen und Tiere labten sich an dem türkischen Wasser.

Eines Tages trafen sie in einem solchen Tale eine große Herde von Rindern, Schafen, Pferden und Kamelen, die auf den Matten weideten. Sie waren Eigentum einer umherziehenden Nomadenherde,

welche vor den Kreuzfahrern in die Berge geflohen war und ihre Zelte und Herde zurückgelassen hatten. Obwohl die Pilgrime hungrig und ermüdet waren, beruhigten sie doch kein Stück der Herde, denn Barbarossa verfuhr mit großer Strenge gegen die Begehrten von Eigentum.

„Wir sind hier in Fremdeerland“, sagte er. „Unschicklich wäre es und schimpflich, Fremde zu berauben.“ Es nahte jedoch die Stunde, wo der Kaiser die wahre Meinung der vermeintlichen Freunde erkennen sollte.

Beim Zuge durch ein enges Tal, dessen Berge mit niedrigen Weideweg bewachsen waren, riefen plötzlich Viehe aus dem Buschwerk. Unbewehrte Wallfahrer wurden so lange verwundet oder getötet, bis die Kreuzfahrer gegen die Missethäter vordrangen und sie aus ihren Schutzwäldern vertrieben. Als nun der Kaiser den türkischen Geländeten sein Betreiben über diese wiederholten Angriffe anzeigte, erwiderten diese, jene Leute seien heillosen Raubhunden. Ihrem Gebieter, dem Sultan von Romum, gelobte nicht geringere Gesellen, wenn diese gelegentlich Menschen ausgereutet würden.

Barbarossa glaubte den Geländeten, obgleich das Raubgeheul immer zahlreicher wurde. Jede Bergschlucht verbara leidet türkische Heiden, welche flüchtig hervorbrachen und die von den Bekleideten des Weges und von Entbehrungen aller Art ermunterten Wallfahrer überließen. In jedem Schritt laurerten verheerende Bogenschützen, durch wohlgezielte Pfeile Tod und Verderben in den vorüberziehenden Christen scharen verbreitend. Wo Bergwege dazu Gelegenheit boten, verlegten geordnete Mannschaften hinter dem Pilgerheer den Weg, und diese Heer kämpften mit großer Tapferkeit und Todesverachtung. Das Raubgeheul schreit aus, selbst zu sein in selbstmörderischen Heide,“ bemerkte der Kaiser den Geländeten.

„Es ist so, wie Du sagst,“ erwiderte der Herr, „entsetzte Missethäter. Alle Romaden hänge ich Raubherde, wer kann sie zählen? Aus weiner Herde eilen sie hervor, die frommen Pilger zu berauben und dieses zahllose Heidentum in unserm Gebieter nicht minder lang und verheerend, als die Unheimlicher Missethäter.“

Trotz dieser Versicherungen war democh Barbarossa's Missethäter gegen den Sultan von Romum erwacht. Schon am folgenden Tage erhielt der begnadete Argwohn seine Rache. Das Kreuzheer durchzog ein Tal, darin ein See lag, in dessen glatter Fläche die umliegenden Berge sich spiegeln. Der Weg lief am See hin und hieß dann eine Höhe empor, die zwar nicht hoch war, aber auf eine lange Strecke den Weg einengte, indem die beiden einander gegenüberliegenden Berge nahe zusammenrücken. Soweit das Auge reichte, waren die Bergwände kahl und mit Geröll bedeckt. Weil der See die ganze Breite des Tales einnahm und nur einen schmalen Streifen für den Weg freiließ, und weil das tiefe Wasser bis auf wenige Schritte zu dem Punkte reichte, wo die Straße emporstieg, so konnten geringe Streifen des fließenden Heeres den Marsch über das Gebirge wehren. Diese Engpässe wurden die Klauen des Todes genannt. Vor wenigen Jahren vernichteten hier die Türken das Heer des türkischen Kaisers Emanuel, des Comnenen, der mit Nikidias Arslan, dem noch lebenden Vater des gegenwärtigen Sultans von Romum Krieg geführt hatte.

An dieser gefährlichen Stelle erwartete ein großes Turkenheer die Kreuzfahrer. Die ganze Bergstraße reichte bis zum See, sowie die umliegenden Höhen, waren mit Truppen besetzt. Es schien unmöglich, durch diese feindlichen Massen, welche sehr feste Stellungen einnahmen, freien Durchzug erzwingen zu können. Herzog Friedrich von Schwaben, welcher mit seinen Rittern die Vorkämpfer bildete, gewährte kaum das feindliche Heer als Truppenfronten abgeben. Der lange Zug der Gewappneten, eben noch einem leuchtenden Strome vergleichbar, der sich durch das Tal wand, gleich segt einer plötzlich erstarren echnen Masse. Herzog Friedrich rief mit

den Grafen von Tillingen und Bertrigen näher heran, um die Stellungen der Türken zu erkunden. Sofort wurde ihm klar, daß eine Entfaltung der Ritterkämpfer unmöglich und der Angriff lediglich auf die Straße beschränkt sei.

„Wir müssen uns eine Gasse bauen!“ sprach er kurz und wachte das Werk.

„Heute scheinen uns endlich freitbare Kämpen gegenüberzutreten; denn ich sehe das Blinken vieler Helme,“ rief Herzog Friedrich von Bertrigen. „Aber, das ist kein unheimliches Raubgeheul, das sich nach uns auch nicht zu beklagen,“ erwiderte Herzog Adalbert von Tillingen. „Das Heer, welches die Höhen besetzt hält, mag wohl unzugänglich streifen zählen.“

„Mögen es ebenwilde Tapferer sein, mit denen zu kämpfen ehrenvoll und rühmlich ist,“ wandte Herzog Friedrich.

Auf das gegebene Zeichen machten sich die Ritter kampfbereit. Langsam setzte sich die eiserne Saule der Gewappneten in Bewegung, bis ihre vorderen Reihen im Angesichte des Feindes den Angriff zur Hand erreichten. Dann hielten alle zur Stelle, und hatten Mühe, die Feinde, soweit sie sichtbar waren, und den bevorstehenden Kampfplatz zu betrachten. Obgleich die Dürftigkeit den zermalmenden Ansturm mit eingelegten Lanzen unmöglich machte, und nur den Kampf mit Schwert u. Streitrost gestattete, gewahrt man bei den Rittern doch keinerlei Belorgnis. Im Gegenteil, auf allen Gesichtern glänzte Freude über die längst ersehnte Gelegenheit, im blühigen Ringen mit den Feinden des Kreuzes Gottes Lohn zu gewinnen. Tapferdurstig bligten die Augen der Deutschen Helden, und schon sahen sie wahren lebhaften Vorstellungen jenseits des reich beschatteten Schlagscheldes des feindlichen Lagers, dessen Vorräte ihre hungrigen Mägen füllen sollte. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wurden die Ritter sich solcher Gedanken geschämt haben; allein die Stille des Hungers und Durstes und Naturnotwendigkeiten, denen sich auch jene nicht entziehen konnten, deren höchstes Streben sonst nur Waffenruhm bildet, sowie mannhafte Sprünge zur Ehre Gottes und zum Heile der Christenheit.

Die Türken hatten sich bisher noch ruhig verhalten, die Bewegungen des Kreuzheeres beobachtend. Als jedoch die Trompeten zum Angriff schmetterten, da erhoben sie ein fürchtbares, unbetäubendes Schlagscheld, das wie Sturmgebräule und Donnergerölle an den Bergen widerhallte. Von der Höhe herab stürzten einige Tausend der Sarazenen den Pilgern entgegen. Wie auf Bindesflugeln stürzten die Lanzenhorden heran, und ihre leidenschaftlichen Köpfe schienen kaum den Boden zu berühren. Es hatte den Anschein, als müßten durch die ungeheure Wucht des Anpralls die Pilger auseinandergerissen und zerstampft werden. Diese Gefahr wurde noch gesteigert durch den Umstand, daß die gewappneten Ritter auf ihren schweren Schuttschiffen nur langsam aufwärts reiten konnten, sohin dem feindlichen Anprall nicht eine gleich wirksame Gegenbewegung bieten konnten.

Indessen trat die befehdete Katastrophe doch nicht ein. Als die Türken mit den Rittern zusammenstießen, gab es einen fürchterlichen Ansturm und ein entsetzliches Getöse. Es war, als seien die Heiden auf Felswände gerannt, so unerschütterlich behaupteten die deutschen Heiden ihre Stellung. Der Ansturm und die ploßliche Stauung der niederstürmenden Massen hatten zur Folge, daß nicht wenige Pferde stürzten und mancher Türke unter den Hufen zertrümmert wurde. Bevor noch der Zusammenstoß erfolgte, schmelten die Heiden ihre Pfeile ab und warfen ihre Speere, so daß vor ihnen her eine rauchende, raschelnde Wolke floh und weithin schallendes Gebrüll das Aufschlagen der Geschosse auf Schilde, Helme und Rüstungen verkündete. Dann griffen die Sarazenen zu ihren Krummstabeln und hieben unter beständigem Auhgebrüll auf die Pilger ein. Die Wut ihres Angriffes und der Grimm, mit dem sie ihre Waffen

**Dr. J. E. Barry, M.D.**  
Arzt und Chirurg  
Humboldt Sask.  
Nächtliche Telefon-Verbindung mit  
Winkler Hotel.)

---

**Drs.**  
**Gray & McCutcheon**  
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.  
Office: Great Northern Gebäude.  
HUMBOLDT SASK.

**Crerar & Foik**  
Rechtsanwälte, Advokaten  
und öffentliche Notare.  
Office: Main Straße  
Humboldt, Sask.  
Ermäßigter auf Div. Sachen zu verfahren  
zu leichten Bedingungen. Prompte Auf-  
merksamkeit dem Einkollektieren von  
Geldern gewährt.  
In weiterer Office wird deutsch gesprochen  
J. M. Crerar & J. Foik, B.A.

**Frank H. Bence**  
Anwalt, Solicitor, Notar u.  
Office:  
über St. Peter's Straße-Gebäude,  
Main Street Humboldt, Sask.

**A. D. Mac Intosh,**  
M. A., C. P. A.  
Rechtsanwalt, Advokat und  
öffentlicher Notar.  
Geld zu verleihen zu den niedrigsten  
Raten.  
Office: Main Street,  
Humboldt, Sask.

**L. J. Lindberg**  
Öffentlicher Notar im  
Ländereien, Anleihen Ver-  
sicherungen. — Agent für  
die Godthart Blow Co.,  
York & Wood Co., Brien-  
ford Ungles, Sheppard &  
Michols Treidmachine Co.,  
Ebenfalls einziger Agent für  
Dodds & Struthers Ver-  
bleiter. Man wende sich an  
L. J. Lindberg Münster, Sask.

**Wm. WICKEN,**  
HARNESS MAKER  
WATSON - SASK.  
Harness and Harness Parts always on  
hand. Oiling and Repairing done  
neatly and promptly.  
BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Suits  
sowie der berühmten  
**Style Craft - Anzüge**  
der besten und billigsten auf dem Markt, die, weil sie  
in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstüzung  
finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in  
**Süßen, Schuhen, Eisenwaren, Groceries  
und Maschinerien,**  
sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.  
Auch haben wir mehrere gute Farmen zu anneh-  
baren Preisen zu verkaufen.  
Um geneigten Zuspruch bitten

**Henry Bruning,**  
Muenster, Sask.

**J. M. Schommer, Münster, Sask.**  
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorräthig.  
Besuchen Sie unsern Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

**Frühling ist da! Die Jahreszeit für  
Formalin, Tapeten, Samen aller Art**  
Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier.  
Kommen Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an.  
Wir heißen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten.  
**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**  
Apotheker  
The Retail Store Schreibmaterialien

**Anziehungs-Preise für  
Qualitäts Schuhe**  
finden Sie im  
**Great Northern Laden.**

Das größte Sortiment von Schuhen, das wir jemals hatten,  
ist jetzt angekommen und aussagepakt worden. Es enthält:  
**Schuhe für Damen, Herren, Mädchen, Knaben  
und Kinder, in allen Größen,**  
in Patent-Leder, Viel Kid, Gun Metal, Oil Grain, Vercell etc.  
**Schuhe, die Sie zufriedenstellen werden.**

Besuchen Sie uns, und kaufen Sie Ihre Schuhe hier. Wir kön-  
nen die ganze Familie mit Schuhen versehen.  
**The  
Great Northern Lumber Co.  
HUMBOLDT Ltd. SASK.**

schwangen, verri-  
Wahnsinn gezeig-  
Alein die Kraft  
Stärke ihrer Kl-  
großer sein müß-  
schon der Abend  
breiten zu kön-  
hatten keine we-  
den Stahlhüder  
Bretzen ehen-  
löfen. Dagegen  
schen Dünen  
Schlachtwetter  
und Schnelligkeit  
nen in großer En-  
keln fielen. Ueber-  
megend, dran-  
zwar langsam ab-  
und Bemichtung  
verbreitend. Leb-  
milbe Fanatismus  
die Nicht ergriffe  
drang ihrer folgen-  
sen hinderte Eng-  
Wände des Drieg-  
kein Entweichen.  
den furchtbaren Er-  
bedeckte sich mit  
Strömen floß das  
ruf des Schwabe-  
müssen eine Ge-  
mordlich in Erfüll-  
wurde immer lang-  
sich bereits über d-  
Am fest wurde d-  
fenher, welches  
helt, Zuzuhauer K-  
Kampfes. Mit star-  
traditeten die Sar-  
sige Schlachten, die  
der eigenen Kriegen  
ternde Schauder ihrer  
die. Mit Gewalt  
wie Kopie und An-  
genossen von den  
wie sogar völlig zer-  
in zwei Hälften  
sanken. Hoffen  
das Blutbad, als i-  
fest den Rittern  
Schlachtreihen aus-  
mit Ungeheim - in  
Menge einzubrech-  
Befehlshaber erkan-  
windigkeit der K-  
kämpfe und gab da-  
Nackzuge. Sofort  
seine Stellung in  
milbe flucht auf. G-  
wimmel fliehender  
weithin die Höhen,  
zeuge der Schlacht,  
Tagano von Passau  
nem Tagebuch. Die  
razenen bedeckten,  
Wolken, das Gebirg-  
Am nächsten Mor-  
barossa die beiden  
Sultans von Rom-  
kommen.  
Die fortgesetzten  
das Pilgerheer unter  
ihre zudlösem Raub-  
mittel, welches der  
Sultans Malek - S-  
horcht,“ redete er f-  
Tone an. „Gestern a-  
nicht mit umherfrei-  
bänden, sondern mit  
den und wohlgeri-  
Dieses Heer bestand  
des Kampfes tüchtig  
Waffen geübten Kri-  
den Befehlen eines  
retz, dessen Stellu-  
Kettung den erfahr-  
verraten. Fürberhin  
nicht behaupten, daß  
geächtetes Raubge-  
Feinde seien. Schon  
Griechen habt ihr  
Sultans gemeldet, daß  
innige Freundschaft  
wie sein Vater Ri-  
Beschreibt Du sein  
Ihr mir damals zu dr-  
so bist Du da wie  
kannst so sicher und  
durchziehen, als wä-  
genum.“ Nun aber e-  
traurigen Erfahrung-  
eueren Versicherun-  
fen in der Hand, unter  
Kämpfen, muß das R-  
das Reich eures Geb-  
Auch hält er Gebier-  
nicht in Betreff der  
Die Pilgrime leiden  
Laodicea wurde ihne-  
genheit geboten, Maß-  
nahmen. Aus allem  
meinem größten Bedo-